

## Loreto – Das „Heilige Haus“ von Maria und Jesus

### *Theologische Bedenken jenseits konfessioneller Argumentation*

Loreto ist ein Marienheiligtum. Was für ein **Frauenbild** verkörpert es? Im Vergleich: Die Porziuncola des Hl. Franziskus in Assisi steht frei für sich, umbaut von der großen Kirche Santa Maria degli Angeli. Die *santa casa* der Muttergottes dagegen braucht offensichtlich eine es abschirmende und glorifizierende Verhüllung. Ist das Heilige Haus für sich, ohne doppelten kirchlichen *Schleier* (!) etwa zu schwach?

**Translokation:** Die Familie de Angeli hat das Haus per Schiff in Teile zerlegt aus Nazareth bringen lassen und in Loreto wieder aufbauen lassen. „Hic verbum caro factum est“ steht darin geschrieben. Nein, nicht in Loreto ist das geschehen! Die Translokation konterkariert die Inkarnation, ja sie macht daraus eine Exkarnation. Auch Maria erscheint exkarniert, ihrer jüdischen und überhaupt aller Bezüge ihres Lebenszusammenhanges beraubt. Diese werden als belanglos, als kontingente Zufallserscheinung behauptet. Das Ergebnis ist genau das Gegenteil der Theologie der Menschwerdung, insbesondere einer, die Wert legt auf ihre marianische Dimension. Das „hic“ wird zur theologischen Aufladung des selbstmächtig konstruierten „heiligen Ortes“ missbraucht. Demgegenüber gibt es jedoch nur eine angemessene Translokation der Menschwerdung: die ins Herz des glaubenden Menschen führt: „Wäre er tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du wärest ewiglich verloren.“

Die Legende des Ortes – Engel (Familie de Angeli...) hätten auf den vierten Anlauf das heilige Haus an diesem Ort abgesetzt – hat keinerlei innere Plausibilität. Warum sollte die Gottesmutter bzw. der Ort ihrer göttlichen Empfängnis des Gottessohnes **vor den Feinden fliehen**, die ihr und dem Heilsereignis schaden wollten (gemeint waren die muslimischen Eroberer), wenn doch dessen Wesen darin besteht, dass Gott sich damit radikal ausgesetzt hat und sich damit selbst verletzlich gemacht hat? Das Wort „zeltete“ unter uns nach dem Johannesprolog, und das Licht „schien in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen“ – nicht weil es sich durch Flucht entzogen hätte, sondern weil es auch durch die Überwältigung hindurch den Sieg davontrug.

Klaus Hägele und Dorothea Strauß 2011